

Märchen sind uns heutzutage fast ausschließlich als Geschichten für Kinder bekannt. Sie werden in den Bereich der fiktionalen Literatur eingeordnet und dienen dazu, Kinder – und ab und an auch Erwachsene – zu unterhalten. Der Ursprung der Märchen liegt vermutlich in der oralen Erzähltradition der vergangenen Jahrhunderte, in denen Lesen und Schreiben Privilegien waren, die nur einer sehr geringen Anzahl von Menschen zur Verfügung standen. Märchen dienten in diesen Zeiten als Unterhaltung sowohl für Kinder als auch für Erwachsene, beinhalteten einen gewissen Erziehungsauftrag und hatten vor allen Dingen einen belehrenden Charakter. Eine erste wissenschaftliche Annäherung an die Märchengeschichten geschah im 19. Jahrhundert und wurde gekrönt durch die Arbeit der Gebrüder Grimm.

Die Geschichten informierten die Zuhörer darüber, wie die Welt in Gut und Böse eingeteilt werden und wie man sich als guter Mensch richtig verhalten sollte. Die Märchengeschichten der damaligen Zeit sollten sowohl jung als auch alt fesseln und unterhalten. Sie beinhalteten auch – für uns heute unverständlich – äußerst brutale und fast schon pornographische Erzählstränge und eindeutige Moralvorstellungen. Im Laufe der Jahrhunderte, vor allen Dingen durch die Arbeit von vornehmlich Wilhelm Grimm, wurden die Märchen immer zahmer und weniger blutig und richteten sich immer deutlicher an ein sehr junges Publikum. Immer noch beinhalteten sie eine eindeutig erkennbare Moralvorstellung, die transportiert und durch die Märchen verbreitet werden sollte. Und sie unterteilten die Welt in Gut und Böse, das Böse wurde aber immer seltener durch offene Brutalität und Gewalt dargestellt.

Durch weitere Bearbeitung, zum Beispiel durch Walt Disney, wurden die heutigen Märchen zu Geschichten, die sich ausschließlich an ein sehr junges Zielpublikum richten und die Welt zwar immer noch in Gut und Böse unterteilen, aber keinerlei pornographische Elemente und so gut wie keine dargestellte Brutalität oder Gewalt beinhalten (abgesehen von Gewalt, die dem bösen Figuren angetan wird).

Der Roman „Brother Grimm“ von Craig Russel wird gemeinhin als Krimi eingeordnet. Es handelt sich um eine Geschichte über einen Polizeikommissar, Jan Fabel, der gemeinsam mit seinem Team bemüht ist, eine Mordserie in Hamburg so schnell wie möglich aufzuklären. Diese Morde sind so arrangiert, dass durch die Tatortinszenierungen und eindeutige Personifizierungen der Opfer durch den Täter, eindeutig auf die Märchen hinweist, welche dem deutschen Publikum vor allen Dingen als „Grimmsche Märchen“

bekannt sind: Hänsel und Gretel, Dornröschen, Rotkäppchen, Wechselbalg, Rapunzel und Der gescheite Hans.

In der folgenden Arbeit wird zunächst der intertextuelle Bezug zwischen dem Roman und den Märchen belegt, anschließend wird der Roman auf seine Zugehörigkeit zum Genre Kriminalliteratur hin untersucht und abschließend auf die inter- und intratextuelle Bedeutung der Märchenerzählungen innerhalb dieser Geschichte eingegangen. Dafür wird zunächst das Genre Märchen dargestellt und anschließend die Bedeutung der einzelnen Märchen innerhalb des Romans „Brother Grimm“ analysiert. In einem abschließenden Fazit werden die Ergebnisse dieser Untersuchungen zusammengefasst.